

MK Kaehne – Mutter

22. April – 3. Juni 2023

Eröffnung: Freitag, 21. April, von 19 – 21.30 Uhr

In Zusammenarbeit mit Anemone Vostell, BAM! Berlin Art Management

Was für ein Ausstellungstitel!

In jedem Kopf rattert es. Tausendfache Assoziationen tun sich auf. Bei jedem! Was treibt den Künstler MK Kaehne um, seine Ausstellung so zu benennen? Der deutsche Begriff *Mutter* ist universell und wird in fast jeder Sprache – so die lateinische Schriftform in ihr existiert – verstanden.

Zwar wurde jüngst vor einigen Tagen bei einer Meldung der ARD das Wort *Mutter* mit den Begriffen *entbindende* und *gebärende Person* ersetzt, nach einem *shit storm* jedoch wieder in *Mutter* umgewandelt. Das Wort *Mutter* ist hochemotional aufgeladen. Wen wundert's?

Das Hauptwerk der Ausstellung, gleich im Hauptraum der Galerie, die Skulptur einer lebensecht wirkenden nackten Frau in ihren besten Jahren auf einem Bett sitzend, sich ihren Schritt mit dem Spiegel betrachtend, sorgt für Irritation. Insbesondere im Kontext des Ausstellungstitels und des Namens des Werkzyklus *Mutter*.

Steht sie stellvertretend für das weibliche Menschengeschlecht, das uns allen mindestens als Mutter gegenwärtig ist, aber auch die Schwester, die Geliebte oder die Tochter sein könnte? Ist dieser Verismus einfach ein Porträt oder eine Huldigung? Die Antwort dazu lässt der Künstler offen.

Kann heute, nachdem die Me-too-Debatte für manchen Sturm gesorgt hat, ein Künstler, insbesondere ein Mann, eine nackte Frau naturgetreu – dazu noch als lebensgroße Skulptur und sich selbst ihr Geschlecht betrachtend – hyperrealistisch nachbilden? Darf der das? Diese Fragen stellen sich inzwischen automatisch. Und darf eine nackte Frau so explizit überhaupt dargestellt werden?

Die letzte Frage insbesondere scheint grotesk zu sein, zeugt die ganze Kunstgeschichte von der Nacktheit der Frau als Sujet für Malerei und Skulptur. Doch die Zeiten haben sich verändert: Die religiösen Rechten jeglicher Couleur diktiert vielerorts – auch in den demokratischen Ländern – die *political correctness* sozialen und auch künstlerischen Verhaltens. Aber auch die notwendige Debatte – mit bitte entsprechenden Umsetzungen! – in Bezug auf die Gleichwertigkeit von Frau und Mann hat zu dem gereizten Klima um die Nacktheit der Frau geführt. Sie kann bisweilen seltsame und evangelikale Blüten treiben. Politisch-sozial gelesen ‚ist es erlaubt‘, wenn die Diskriminierung als reines Sexualobjekt außer Frage steht. Und das ist hier der Fall!

Die nicht betitelte nackte weibliche Figur als Kunstwerk provoziert alle möglichen

Fragen. Und das soll sie auch. Im Kontext des Ausstellungstitels und der Werkserie *Mutter* wird eine Einladung ausgesprochen, die gedankliche Kontextualisierung mitzugehen.

Die dargestellte Frau in ihren besten Jahren betrachtet ihr eigenes Geschlecht, untersucht es. Ähnlich wie bei Paris, der in dem Wasserspiegelbild sich selbst erkennt, wird sich diese Frau ihr selbst gewahr. Ihr Geschlecht steht für ihre Lust aber auch für die Qual des Geburtserlebnisses. Das weibliche Geschlecht steht für unsere eigene Herkunft – wir sind alle real aus dieser ‚Lebenspforte‘ gepresst, mitunter auch mit Hilfe geholt worden. Die Vulva spiegelt gleichsam auch die lustvollen Seiten weiblichen Lebens, im übertragenen Sinn aber auch die für eine Mehrheit der Männer.

Die Frau im Bett begegnet uns auf Augenhöhe, auch wenn sie ihren Schritt inspiziert, der Blick also nach unten gerichtet ist. Das Bett wird zum Podest und der Voyeur in uns hat es nicht einfach. Die Frauenskulptur konfrontiert uns durch sie selbst, wird nicht zum Objekt, ist unser Gegenüber.

Der große Leuchtschriftkasten mit den in Kapitalen nüchtern geschriebenen Wort MUTTER begleitet die Skulptur und öffnet verschiedenste Assoziationsräume. Spätestens durch diese Wandarbeit wird der Freiheitsrahmen für das Dasein dieser Skulptur geöffnet. Sie bedingen sich – zumindest in dieser Inszenierung, könnten aber theoretisch auch unabhängig voneinander sein (s.o.). Der Begriff Mutter ist universell und in der Darstellung durch MK Kaehne zu einem Logo geworden, das über dem Haupteingang einer Firmenzentrale hängen könnte, und damit Teil seiner künstlerischen Strategie, die Kapitalisierung auch von Begriffen zu durchdenken.

Das Hinzufügen von weiteren Kunstwerken in dem Werkzyklus *Mutter* wie *Teller* oder *Handtasche* führt in der MK Kaehne typischen nüchternen, aber wertsteigernden, weil der Warenhauswelt formal entlehnten Inszenierung Argumentationshilfen dafür, dass die weibliche nackte Figur tatsächlich universell als die Mutter gemeint sein könnte. Der Wandteller als Sinnbild der (mütterlichen, zumindest elterlichen) Spießigkeit – hier runtergebrochen auf einen typografisch reduziert gestalteten, grotesken Sinnspruch, könnte dies veranschaulichen. Die Handtasche jedoch steht per se für das weibliche Geschlecht, – kann also der Mutter, aber auch der Freundin, Ehefrau, Tochter oder der Geliebten zugeordnet werden. (Auch wenn die Modewelt seit den 90er Jahren den Mann als Handtaschenträger – und er sich selbst bisweilen – entdeckt hat und zwecks Aufbaus neuer Märkte gerne weiter entwickelt.)

Die hyperrealistische Büstenskulptur eines Jungen, genannt *Portrait (My mother was...)*, gehört ebenfalls zu der Werkserie *Mutter*. Hier könnte wieder assoziiert werden, dass die im ersten Raum befindliche weibliche Skulptur möglicherweise als Mutter zu lesen ist.

Doch eindeutig ist dies nicht.

So lässt uns MK Kaehne mit der eingangs sich automatisch stellenden Frage alleine und überlässt uns gerne den Raum für eigene Projektionen. Zugeordnet zum Zyklus *Mutter* ist auch der kostbar inszenierte, formschöne Schaumschläger, das Werk ist mit *Destroy* betitelt. Ein Attribut, das dem Haushalt zuzuordnen ist, jenem Refugium, dass seit der Moderne in den verschiedensten sozialpolitischen Kontexten als die Domäne der Frau festgelegt, verhandelt oder auch hinterfragt wurde. Die sogenannte *Frankfurter Küche* als Befreiung der Frau von sklavischen Diensten in nunmehr funktional arbeitserleichternder Umgebung kommt in den Sinn, schreibt aber zugleich ihre soziale Stellung weiterhin fest. Der Titel *Destroy* verweist auf die Ambivalenz, gar auf ihre Opposition!

Aber auch der Schönheit des Objektes, hier besonders die Formschönheit wird mit diesem Werk verhandelt. MK Kaehnes Biografie (geboren in Moskau, aufgewachsen ebendort und in Berlin) hat ihn zur künstlerischen Auseinandersetzung mit dem russischen Konstruktivismus geführt, der früh die Vision verfolgte (ähnlich wie beim Bauhaus), mit seiner Kunst dem russischen Volk zu dienen. Das künstlerisch Visionäre wurde, weil die Politik in die Totalität mündete, schnell als Formalismus definiert und die Protagonisten, so sie weitermachten, verfolgt. Die damals utopische Inszenierung der Warentempel – und Kioske (sic!) haben den Künstler tief beeindruckt, und ihn zu der Inszenierung seiner, man könnte sie *Funktions-Skulpturen nennen*, geführt.

Mit seinen hyperrealistischen Figuren führt Kaehne die Aufmerksamkeit weg von der Ware, dem Abbild, hin zu den Konsumenten, den Rezipienten. Dennoch atmet auch die Jungenbüste diesen Geist der Wareninszenierung. Die Positionierung auf wertvollem Sockel mit Plexiglashaube, nochmals durch ein stoffbezogenes Podest wie ein Schau-Juwel erhöht, ist das den Jungen bedeckende T-Shirt mit einem Spruch, ähnlich wie ein Logo auf einem poppigen T-Shirt, aufwändig bestickt: *My mother was a friend of an enemy of the people*. Diesen Spruch hat der Künstler einem Song der Punkgruppe Blurt entlehnt und deutet damit u.a. an, dass Punk längst im Mainstream angekommen ist.

MK Kaehnes Doppelstrategie einerseits einer Inszenierung, die die Warenhausästhetik auf die Spitze treibt (auch die Skulptur der nackten Frau auf dem Bett ist auf solch einem kostbaren Sockel platziert!), wird konterkariert durch die Titelgebung des Werkes, oder der im Werk lesbaren Sprüche durch Aufdruck und Einbrennen (Porzellan) oder Stickerei. Der Raum für vielfältige Assoziationen ist geöffnet und wir als Betrachter müssen für uns entscheiden, wie wir die Kunst von MK Kaehne sehen und verstehen wollen. Wer ist nun die titellose Skulptur der nackten Frau? Mutter?

Semjon H. N. Semjon,
April 2023